

<b>Zeitschrift:</b>	Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Astronomische Gesellschaft
<b>Band:</b>	45 (1987)
<b>Heft:</b>	223
<b>Artikel:</b>	Archaeo-Astronomische Betrachtungen zur Fundstätte Glozel in Frankreich = Il y a de l'archéo-astronomie au site préhistorique de Glozel
<b>Autor:</b>	Hitz, Hans Rudolf / Schilt, Heinz / Knaus, Walter
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-898862">https://doi.org/10.5169/seals-898862</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Archaeo- Astronomische Betrachtungen zur Fundstaette Glozel in Frankreich\*

HANS-RUDOLF HITZ, HEINZ SCHILT, WALTER KNAUS  
und HORST JÄGER

Vortrag anlässlich der 10. Konferenz der Schweiz. Amateur-Astronomen in Burgdorf (Schweiz), am 26. Oktober 1986

Unser Team, Dr. H. R. Hitz als Freizeit-Archäologe, Prof. Dr. Schilt als Astronom und Mathematiker, sowie W. Knaus und Dr. H. Jäger als Fotografen, unternahm am 1. Mai 1986 eine Exkursion nach Glozel in Frankreich, um mehr über die Hintergründe dieser einmaligen prähistorischen Stätte zu erfahren. Im Vordergrund des Unternehmens stand die astronomische Vermessung des Süd-Horizontes aus der Sicht der Bewohner von Glozel sowie die fotografische Erfassung bestimmter Inschriften im Museum von Glozel.

## 1. Glozel als prähistorische Fundstätte

Fährt man von Vichy in Frankreich südostwärts in Richtung Ferrières-sur-Sichon, stösst man nach gut 20 km auf einen Wegweiser mit der Aufschrift «Musée de Glozel». Das Museum im gleichnamigen Weiler beherbergt denn auch an die 3000 prächtige Fundstücke aus der Steinzeit, so Tontafeln, Urnen, Steine und Knochen, die vielfach mit eigenartigen Symbolen versehen sind.

Im Jahre 1924 war hier der Bauer Emile Fradin beim Pflügen des Ackers auf Gegenstände gestossen, worunter sich auch eine Tafel mit den erwähnten Schriftzeichen befand. Da die Kenner die Funde ins Neolithikum (4500-1800 v. Chr.) datierten, müsste die Schrift derselben Epoche entstammen. Die Entdeckung von weiteren Tontafeln, Steinen und Knochen - mit und ohne Symbole - bestätigten Glozel als prähistorische Fundstätte, nur war gänzlich unklar, in welche Zeit sie gehörte. Grosse Unruhe entfachte diesbezüglich der Fund eines braunen Steins, auf den ein Rentier, umgeben von denselben unbekannten Zeichen, graviert war (Fig. 1). Da das Ren nämlich am Ende der Eiszeit aus unseren Breiten abwanderte, müsste die Zeichnung vor dieser Zeit - also um 10'000 v. Chr. - entstanden sein, was natürlich auch für die Symbole zutraf. Weil eine Schrift aus dem Magdalénien (15'000-10'000 v. Chr.) jedoch so gar nicht ins Bild der Wissenschaft passte, machten die Urgeschichtsprofessoren in Paris aus dem «Ren» kurzum einen «Hirsch» - wodurch die Zeichnung «jünger» wurde - und bezichtigten überdies Emile Fradin, den Entdecker von Glozel, ganz einfach als «Fälscher» von sämtlichen Inschriften.

Als sich nach dem 2. Weltkrieg das «Ausland» für Glozel interessierte und man mit neuen Bestimmungsmethoden an die Datierung ging, war das Staunen gross. Die Knochen gaben mit der C-14-Methode ein Alter von an die 12'000 Jahre und bestätigten damit die Anfänge bis in die Rentierzeit. Tontafeln wurden mit dem Thermolumineszenzverfahren um 600

## Il y a de l'archéo-astronomie au site préhistorique de Glozel

C'est le 1er mai 1986 que notre équipe s'est rendu sur le site préhistorique de Glozel en France pour une excursion scientifique. Le groupe se composait de Dr. H. R. Hitz comme hobby-archéologue, Prof. Dr. H. Schilt comme astronome et mathématicien, et W. Knaus et Dr. H. Jaeger comme photographes spécialistes. Nous étions surtout intéressés par les observations astronomiques dans les environs de Glozel et nous nous demandions s'il existait un point-de-vue favorable à l'astronomie déjà à l'époque préhistorique de Glozel. En plus nous avions l'opportunité de faire des photographies spéciales dans le musée de Glozel.

## 1. Glozel, site préhistorique

Si on se rend de Vichy (France) en direction Sud-Est vers Ferrières-sur-Sichon, on rencontre après quelques 20 km un poteau indicateur sur la route: «Musée de Glozel». Ce musée se trouve dans le hameau dit Glozel et on y observe de magnifiques objets provenant de l'âge de pierre, c'est-à-dire des tablettes, des poteries, des pierres taillées et des sculptures d'animaux. Mais ce qui est très étrange concernant ces objets, c'est qu'ils sont très souvent décorés de symboles extraordinaires. C'était en 1924 qu'un jeune homme du nom d'Emile Fradin, labourant son champ près du hameau de Glozel dans le département de l'Allier, découvrit sous des blocs de pierre des objets préhistoriques ensemble avec la première tablette pourvue de ces signes mystérieux. Les objets trouvés firent penser qu'on devait peut-être les attribuer à la période néolithique, mais une écriture de cette époque, voilà qui paraissait absolument impossible!

Dans les années suivantes, de nouvelles trouvailles - avec et sans inscriptions - confirmaient Glozel comme site préhistorique, mais une chose était absolument obscure: à quelle époque devait appartenir cette écriture? Au début certains spécialistes pensaient aussi à un gisement paléolithique. Un des animaux gravés sur une pierre avait été identifié comme étant un renne (fig. 1). Or les rennes ont disparu d'Europe occidentale à la fin du paléolithique. En conséquence, les signes gravés constituaient la plus ancienne écriture connue. Assez vite, le site fut rajeuni. Le renne était plus probablement un cerf, et on parla

\* EMILE FRADIN zum 80. Geburtstag gewidmet

\* dédié à M. EMILE FRADIN lors de son 80 ème anniversaire

v. Chr. datiert, was bedeutete, dass Glozel während Tausenden von Jahren besiedelt worden war.

Die wissenschaftliche Altersbestimmung der Objekte hatte allerdings zur Folge, dass ihre Echtheit nicht mehr angezweifelt wurde, was zugleich die Rehabilitation von Emile Fradin bedeutete.



Fig. 1: Flachstein, Glozel

Fig. 1: Galet inscrit, Glozel  
(Photo W. Knaus)

Nur war es bisher noch niemandem gelückt, die Zeichen zu lesen. In einer Entzifferung der Symbole versuchten sich der Franzose Jullian, der Holländer Voelter, die Engländer Isserlin und Crawford und auch der Amerikaner Buchanan, doch leider fanden sie keine Zustimmung.

1983 hatte dann die Regierung in Paris insofern eine Wendung vollzogen, als sie Bewilligungen zu neuen Grabungen in Glozel und seinen unmittelbar benachbarten Schwesternstationen Chez-Guerrier und Puyravel erteilte. Obgleich dann auch verschiedene Gegenstände - samt einer beschrifteten Tontafel - zum Vorschein kamen, änderte Paris seine Haltung gegenüber Glozel nicht. Die Stätte figuriert nach wie vor nicht in der Wissenschaft. (Fig. 7).

## 2. Astronomische Symbole in der Glozel-Schrift

### Astronomische Symbole

Als ich (H. R. Hitz) mich selbst hinter einen Entzifferungsversuch der Glozel-Schrift machte, konzentrierte ich mich von Anfang an auf einen astronomischen Hintergrund. Beim Betrachten der Inschriften fällt nämlich auf, dass verschiedene Zeichen gehäuft auftreten, die als astronomische Symbole eingestuft werden können (I. Schwarz-Winkelhofer, 1975, H. Biedermann, 1977). Sicher ist das der Fall für das «Radkreuz»  $\otimes \oplus$  und das «Rad»  $\bigcirc$ , die «Sonnen-Symbole» darstellen. Ferner wird das Zeichen  $\text{C} \text{ } \text{D}$  dem «Mond» zugeschrieben, wozu wahrscheinlich auch das Symbol  $\text{q}$  für den «Vollmond» zu rechnen ist (Fig. 2/3). Auffallend häufig tritt nun aber auch die «Swastika»  $\times \times$ , rechts- oder linksläufig, auf. Der Name dieses Zeichens entstammt dem Sanskrit und lässt sich etwa mit «Wohlergehen» übersetzen. Andere Wissenschaftler deuten die Swastika als «Licht- oder Sonnen-Symbol», und wiederum andere sehen darin ein «Fruchtbarkeits- oder Wiedergeburt-Zeichen». Ich selbst vermutete, in der Swastika ein astrales Zeichen erkannt zu haben, das in derselben Inschrift in Glozel sehr häufig mit dem «Radkreuz», der «Sonne», auftritt. Dabei könnte es sich um das Symbol eines «Sterns» handeln, das den hellsten Stern am Himmel bezeichnet, nämlich «Sirius».

d'une époque plus récente. Mais il ne faut pas oublier qu'à ces temps les méthodes modernes de datation n'existaient pas. Les spécialistes français et étrangers se divisèrent en «glozéliens» et «anti-glozéliens». M. Emile Fradin était accusé de faux. Il était accusé d'avoir fabriqué toutes ces pièces et toutes ces inscriptions. Et il était aussi accusé d'escroqueries pour faire payer 4 francs aux visiteurs de son musée qu'il avait installé dans sa maison. M. Fradin était poursuivi, mais il gagnait ses procès.

En 1947, on avait les premiers résultats de la datation avec la thermoluminescence, une méthode moderne, utilisée par des spécialistes Ecossais, Danois et Français. Ses dates: environ 600 av. J.C. Mais une autre méthode d'analyse, la datation au carbone 14, des ossements humains et des os gravés donne toute autre chose: 12000 ans avant notre ère, alors l'âge du renne.

Bien sûr, il y eut aussi quelques hardis linguistes qui osèrent s'attaquer au déchiffrement de ces étranges signes d'écriture. Mais il fallait d'abord savoir dans quelle langue ces signes étaient écrits. Des analyses montrèrent qu'il ne pouvait s'agir ni de sémitique, ni de berbère, ni de basque, ni de chinois, ni de finlandais, ni d'ibérique. Et malheureusement on ne découvrit pas encore une tablette bilingue, comme tel avait été le cas pour le déchiffrement des hiéroglyphes.

En 1983 - 59 ans après - furent enfin reprises les fouilles. Sous la pression de l'ASPCG («Association pour la Sauvegarde et la Protection des Collections de Glozel») le ministre de la culture, Jack Lang, finit par donner son accord et fit effectuer au cours de l'été des fouilles systématiques au site «Chez-Guerrier», à peine 500 m éloigné de Glozel. (Fig. 7). Certes, cette action n'apporta pas de clarification. Au contraire, la découverte d'un escalier fait susciter de nouvelles conjectures. Mais en décembre 1984, on a découvert une nouvelle tablette inscrite à Glozel, ensemble avec un cheval gravé sur pierre.

## 2. Des symboles astronomiques dans l'écriture de Glozel

### Symboles astronomiques

Quand je (Hans-Rudolf Hitz) commençai à étudier l'écriture de Glozel, je pensai à des textes astronomiques. On découvre dans les inscriptions différents signes qui sont reconnus comme symboles astronomiques. C'est surtout le cas pour la «roue de croix et la roue», qui représentent le «soleil»:  $\otimes \bigcirc$  (Fig. 2/3). D'autre part, le signe  $\text{C}$  est attribué à la «lune», et probablement indique le symbole  $\text{q}$  la «pleine lune». Ce qui est donc très spécifique pour l'écriture de Glozel, est la fréquente figuration  $\times$  du «Swastika», surtout en combinaison avec le «soleil». Ce signe est interprété dans les différents sens, soit comme symbole de la lumière ou du soleil, soit il représente aussi la fécondité ou la réincarnation. J'avais donc pensé que ce Swastika pourrait être attribué à une étoile ayant un «lever héliaque» avec le soleil et ça serait donc le cas pour l'étoile la plus claire du ciel: «Sirius». Déjà les Egyptiens étaient fortement attirés par ce rapport entre le soleil et Sirius. C'est ainsi qu'on trouve dans les textes de Glozel cette double figuration du Swastika en combinaison avec le soleil.

### Essai de déchiffrement de l'écriture

En déchiffrant deux de ces tablettes inscrites, où il y avait aussi la figuration d'une roue ou plutôt une roue-de-croix en combinaison avec le Swastika, j'avais pensé qu'il pourrait exister des relations astronomiques entre le soleil et le Sirius

### Entzifferungsversuch von zwei Glozel-Tafeln

Bei der Entzifferung von zwei ersten Glozel-Insschriften, in denen die «Swastika» unmittelbar mit dem «Rad», bzw. dem «Radkreuz», vorkommt, hatte ich - neben anderen Aussagen - astronomische Zusammenhänge zwischen Sonne und Sirius vermutet. (Fig. 2, 3).



V	○	2	△	□	11
16	28	32	18	27	10
=	L	w	o		
6	32a	36	77		
I	+	C	J	9	7.
9	39	28	33	73	29
V	X	X	<	5	
16	50	55	15	101	
=	o				
6	77				

Fig. 2: Tontafel, Glozel (aus Hitz, 1986)

Aufgeht der Mond (über) der Erde, (im) Winkel 100 + 20 (?),  
16 28 32 18 27 10  
(nachdem) die Sonne im Wasser untergegangen ist.  
77 36 32a 6

10 + 4 (Tage) der Mond nimmt zu (bis) zum Vollmond (und) geht unter (?)  
9 39 28 33 73 29

Aufgeht der Strahl (Stern?), das Licht, im Osten, der Sirius;  
16 50 55 15 101  
(dann) die Sonne ist (wieder da)  
76 6



<	T	W	V	T
15a	24	34	16	38
△	X	II	γ	I
18	50	10	67	9
=	5	9	^	I
6	28	73	17a	98
	H	田	△	9
9	44	99	41	76
X	⊕	Λ	W	J
101	90	?	36	86

Fig. 3: Tontafel, Glozel (aus Hitz, 1986)

Der (Kalender Stein zeigt auf den Berg, (wo) man beobachtet das Feuer  
15a 24 34 16 ? 38  
(im) Winkel 50 + 20. (In der) Höhe (?) 10  
18 50 10 67 9  
ist der Mond. Der Vollmond beherrscht den Menschen: (alle) 10  
6 28 73 17a 98 9  
+ 10 + 8 (Tage) ein Opfer des Bluts (?), die Frau bringt dar.  
9 44 99 41? 76? 13a  
Der Sirius, den Sonnenlauf schneidend (?), im Wasser taucht er unter (?).  
101 30 ? 36 86

### Weitere Symbole der Glozel-Schrift

In der Entzifferung der beiden Tafeln war nun auch die Verwendung von Ziffern zum Vorschein gekommen, nämlich  $\perp = 4$ ,  $\sqcap = 8$ ,  $\sqcup = 10$ ,  $\times = 50$  und  $\square = 100$ . Im weiteren wurde das Symbol  $\triangle$  für die Bezeichnung von «Winkel» gebraucht.

Eine wie grosse Anzahl an Ziffern in der Glozel-Schrift überhaupt bekannt ist, und wie die Entzifferung der Schriftsymbole zustande kam, ist anderswo besprochen (H. R. Hitz, 1986). Und ebenfalls wurde dort darauf eingegangen, wie entwickelt beim Steinzeitmenschen bereits die Kenntnis der Geometrie war. So wurde der Kreis in 504 $\triangle$  Einheiten - mit  $\triangle$  bezeichnet - eingeteilt. Der gestreckte Winkel enthielt dann 252 $\triangle$ , und der rechte Winkel mass 126 $\triangle$ . Dieses System nenne ich auch «proto-keltisch».

Fig. 2 Tablette inscrite, Glozel (d'après Hitz, 1986)

Se lève la lune (au-dessus) de la terre,  
16 28 32  
(à l') angle 100 + 20 (?), (après que) le soleil  
18 27 10 77  
dans l'eau s'est couché. 10 + 4 (jours) la lune  
36 6 32a 9 39 28  
augmente (jusqu'à) la pleine lune (et) décline (?).  
33 73 29  
Se lève le rayon (étoile?), la lumière, à l'Est,  
16 50 55 15  
Sirius; (puis) le soleil est (de nouveau là)  
101 77 6

### Des symboles numériques dans l'écriture de Glozel

En déchiffrant les deux tablettes je réalisai qu'il y avait aussi des signes numériques dans le texte, c'est-à-dire les symboles  $\perp = 4$ ,  $\sqcap = 8$ ,  $\sqcup = 10$ ,  $\times = 50$  et  $\square = 100$ . En plus, le signe  $\triangle$  était utilisé pour la désignation de l'angle. Quant à la fréquence de symboles numériques et de signes phonétiques dans l'écriture de Glozel, on trouve tous les détails dans ma publication (H.R.. Hitz, 1986). Concernant les mesures géographiques, c'est-à-dire les azimuts, j'ai trouvé que le cercle était divisé en 504 Delta-unités (504 $\triangle$ ), que l'angle droit mesurait 126 $\triangle$  ce que j'appelais le système «proto-celtique.»

Fig. 3 Tablette inscrite, Glozel (d'après Hitz, 1986)

La pierre (de calendrier) pointe vers la montagne,  
15a 24 34  
(où) on observe le feu (à) l'angle 50 + 20.  
16? 38 18 50 10  
(A une) hauteur (?) 10 est la lune. La pleine lune  
67 9 6 28 73  
domine l'homme: (tous les) 10 + 10 + 8 (jours)  
17a 98 9 9 44  
un sacrifice de sang (?) la femme (lui) offre.  
99 41? 76? 13a  
Sirius, le cours du soleil coupant (?), dans l'eau se couche (?)  
101 30 ? 36 86



Fig. 4: Flachstein, Chez-Guerrier (aus Morlet, 1978)

Fig. 4: Galet inscrit, Chez-Guerrier (d'après Morlet, 1978)

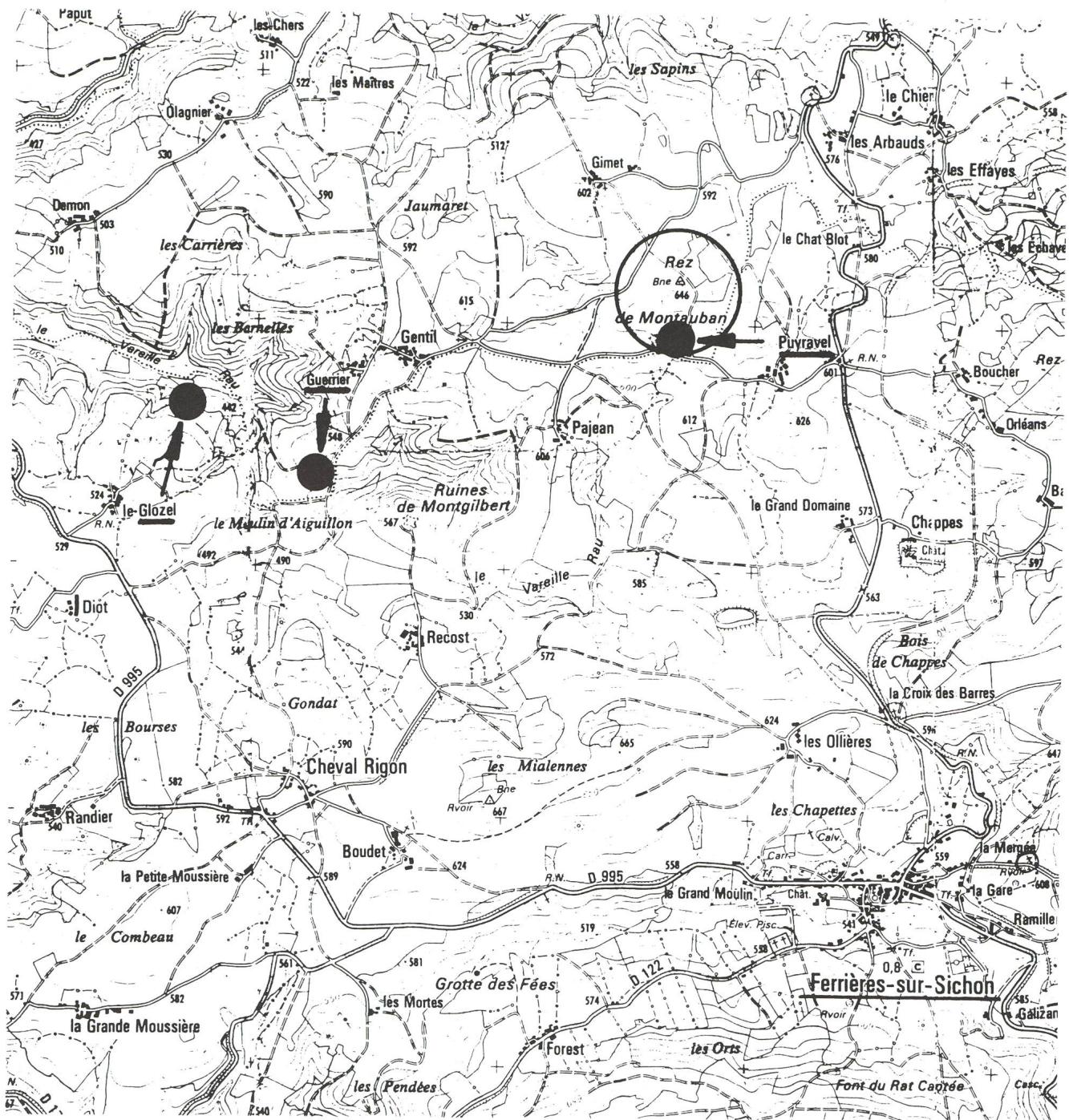


Fig. 7: Fundplätze ● von Glozel, Chez-Guerrier und Puyravel sowie Beobachtungspunkt Rez de Montauban.

Fig. 7: Sites archéologiques ● de Glozel, Chez-Guerrier et Puyravel et le point-de-vue de Rez de Montauban